

Jahren des 12. Jahrhunderts unter Verwendung der salischen Diplome für Murrhardt sowie von z. T. guter, vom Fälscher jedoch mißverständener und auch falsch datierter Klostertradition inhaltlich gemäß den Wünschen der Auftraggeber frei stilisiert und (möglicherweise unter Verwendung eines stauferzeitlichen Kanzleibehelfs) den formalen Erfordernissen des 12. Jahrhunderts angepaßt worden. Bei dieser Gelegenheit wurde versucht, all den Problemen abzuhelpen, denen sich das Kloster nach der Mitte des 12. Jahrhunderts gegenüber sah. Diese betrafen in erster Linie die Sicherung seines Besitzes an Pfarreien und deren Pertinenzen – womit vor allem die lukrativen Zehnten gemeint gewesen sein dürften – sowie den Schutz vor Übergriffen fremder Gewalten, vor allem durch Einmischung in die Wahl des Abtes (am ehesten seitens des Bischofs von Würzburg) und durch materielle Bedrückung (seitens der Vögte, der Grafen von Calw-Wolfsölden-Löwenstein). Sprachliche Anleihen bei der echten Dotationsurkunde wurden dagegen kaum gemacht; übernommen wurden wohl Monogramm und Siegel, aber nur einzelne Formelteile.

Das Spurium ersetzte eine echte, wohl 816 von Kaiser Ludwig d. Fr. ausgestellte Dotationsurkunde, die vielleicht schon nach Herstellung der Fälschung beseitigt wurde. Ihr wesentlicher, die Ausstattung des Klosters betreffender Inhalt blieb in einem Summarium erhalten, aus dessen formaler wie inhaltlicher Analyse sich der Schluß ziehen läßt, daß Murrhardt seine *dos* in der Tat Ludwig d. Fr. verdankte, seit seiner Gründung also zweifellos Reichsabtei war. Das heißt aber auch, daß die Ansprüche Bischof Bernwards von Würzburg auf 'Rückerstattung' von Murrhardt der Grundlage entbehrten und daher auch nur durch die Vorlage von Fälschungen zu erreichen waren⁵⁰. Diese wurden von der Kanzlei Ottos III., die über ein in dieser Zeit ungewöhnliches Fachwissen verfügte, zwar bestätigt, aber doch wohl nur auf Weisung des Reichsregiments hin und nicht, weil man nicht erkannt hätte, daß die auf Pippin und Karl d. Gr. ausgestellten 'Schenkungsurkunden' gefälscht waren. Am Ergebnis in der Sache ändert dies freilich nichts: Bernward erhielt die Klöster der 'Fünfergruppe' im Jahr 993 'zurück-

50) Vgl. Gerd ZIMMERMANN, Die Klosterrestitutionen Ottos III., ihre Voraussetzungen und Auswirkungen, Würzburger Diözesangeschichtsblätter 25 (1963) S. 1-28 und Gerhard LUBICH, Auf dem Weg zur „Gülden Freiheit“. Herrschaft und Raum in der Francia orientalis von der Karolinger- zur Stauferzeit (Historische Studien 448, 1996) S. 65 ff.